

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Arras-Schlacht.

An der Arrasfront war am 13. Mai das Artilleriefeuer schwächer als an den Vortagen und nahm gegen Abend größere Stärke an. Die deutsche Luftüberlegenheit erlaubte es der Artillerie, unter voller Ausnutzung von Ballon- und Fliegerbeobachtungen die feindlichen Batterien an der ganzen Front mit guter Wirkung zu bekämpfen. An zahlreichen Stellen explodierten Munitionsniederlagen, und aus mehreren Batteriestellungen flüchtete die Bedienung. Ein Angriff einer englischen Kampagne gegen den Park von D'Espoir brach am frühen Morgen des 13. Mai im deutschen Sperr- und Wehrfeuer zusammen. Der Versuch der Engländer, den Bahnhof und das Dorf Noeux zur Verteidigung auszubauen, wurde durch planmäßiges Artilleriefeuer gestört. Truppenansammlungen westlich Gavrille gegen Einbruch der Dunkelheit wurden durch deutsches Feuer zerstört. Ein 11 Uhr abends an der Front Camponx-Fresnes vordringender englischer Angriff brach im deutschen Sperrfeuer zusammen. Der 13. englische Angriff auf Bullecourt scheiterte am Morgen des 13. Mai, der 14. am Abend des gleichen Tages. Trotz des gewaltigen, mit Nebelwolken untermischten Trommelfeuers war die tapferste Beschäftigung nicht zu ersichtern. Im zähen Sandgrabenkampf wurde das Dorf behauptet.

Auf St. Quentin lag starkes Feuer, vor allem aus der inneren Stadt, wo mehrfach Brände ausbrachen.

Die Aisne- und Champagne-Schlacht.

An der Aisne-Front und in der westlichen Champagne war das Artilleriefeuer verhältnismäßig schwach. Reibhafter nur zwischen Winterberg und der Straße Corbeny-Reims, sowie von der Aisne, bis nordwestlich Brimont. Während die französische Offensive stockt, verbessern die Deutschen ihre Stellung nordwestlich Braye und bei Juvin-court durch Vordringen ihrer Infanterieeinheiten. Ebenso gelang eine Verbesserung der deutschen Stellungen auf der Höhe 108. Dieser vollkommen zerstörte und von Granaten um und um durchwühlte Hügel, der nördlich Berry-au-Bac unmittelbar aus der Ebene steigt, flankiert jetzt weitere französische Vordringen auf Juvin-court. Trotz der starken Artilleriewirkung und ungeheurer Menschenmengen hatten die Franzosen es nicht vermocht, diesen Eckstein in der deutschen Stellung auszubringen. Die deutsche Besatzung, die sich mit den Franzosen in den West der Gruppe teilte, hat jetzt die deutschen Linien vorgezogen. Rühne Stoßtrupps benutzten sich eines Teiles des dortigen Steinbruchs und brachten Gefangene ein. Das darauf einbrechende starke französische Artilleriefeuer vermochte an dem deutschen Erfolg nichts zu ändern.

Die auswärtige Politik.

Je weniger die Westmächte auf Russlands aktive Hilfe rechnen zu dürfen, desto schmerzlicher gestaltet sich ihr Verhalten gegenüber dem einst so unumschmeißlichen großen slavischen Reiche. Die Note des russischen Soldaten- und Arbeiterrates über einen Frieden ohne Annexionen hat besonders in Frankreich, wo man sich die Hoffnung auf Elaf-Vorführen noch nicht aus dem Herzen reißen kann, große Verstimmlung erregt. Das „Journal des Debats“, unbestreitbar seit Jahrzehnten das sachlichste und vornehmste Blatt Frankreichs, drückt sich noch einigermaßen höflich aus, wenn es mit staatsmännlicher Verabfassung sagt, man könne Kundgebungen des Petersburger Rates in Fragen der auswärtigen Politik nur als private Informationen zur Kenntnis nehmen. Das Regierungsorgan, der „Temps“, ist grobkühnlicher und spricht von Geistesverwirrung. In England wird die Korrespondenz der sozialistischen Parlamentsmitglieder mit ihren russischen Gefinnungsgegnern strengster Zensur unterworfen.

Diese Annäherung und eVormundung wird von selbstbewußten russischen Politikern mit starkem Mißbehagen empfunden. Maxim Gorki hat erklärt, ein englischer Sieg würde für Russland gefährlicher sein, als ein deutscher, weil Englands Vormacht unerbittlicher wäre. Und die dem Petersburger Arbeiterate nahestehende „Nobatschaja Gazeta“ erklärt, die russische Arbeiterchaft sei empört über Englands Versuch, in die inneren russischen Angelegenheiten einzugreifen, als ob Russland bereits eine britische Kolonie wäre. Mit kaum geringerer Schärfe äußert der bürgerlich-radikale „Dien“, Englands Wille, die russische Revolution unschädlich zu machen, veranlasse es zu Maßnahmen, die in der Magna Charta nicht vorgesehen seien.

Das herausfordernde Benehmen der Westmächte veranlaßt aber nicht nur den Gegensatz zwischen ihnen und den russischen Radikalen, sondern es erweitert auch die Kluft zwischen den Parteien in Russland selbst, weil zu den innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten noch die Erbitterung über die trotz aller verächtlichen Behandlung unerschütterliche Englandschwärmer der Kadettenpartei hinzutritt. Darauf ist es vielleicht zurückzuführen, daß wider Erwarten der Volksgaushaus des Soldaten- und Arbeiterates mit einer freilich sehr unsicheren Mehrheit sich gegen die Teilnahme an einem Koalitionsministerium ausgesprochen hat. Eine weitere Absage dieses Rates an die Miljutow und Genossen liegt in seiner Forderung, daß bis zur Wählung des Volkes allgemeine Kampfrufe an den Fronten zu herrschen habe. Diese Forderung wirkt wie eine bewußte Ironisierung der schmeiherischen Parolen in der bekannten Note Miljutows an die verbündeten Mächte.

Wie die Engländer und die Franzosen so verstehen es auch die Amerikaner, die russische Empfindung zu verletzen. Wenn die Vereinigten Staaten die finanzielle Unterstützung Russlands von einem Bericht über die Verhältnisse in diesem Lande und von der Gewährung von Wirtschaften abhängig gemacht haben, so mag dies vom kaufmännischen Standpunkte aus sehr richtig sein, aber

dem Selbstgefühl eines großen Volkes tritt es zu nahe. Welcher Art sind die Wirtschaften, die Amerika verlangt? Sind es politische, so wird Russland gerade in einem kritischen Augenblicke unersetzlich gemacht, sind es wirtschaftliche, etwa die Verpfändung von Bergwerken oder dergleichen, so verneint es Bruder Jonathan mindestens ebenso gut wie der erfahrene Bucherer, die Rolle des Schuldners zuzugestehen. Trotz dieser Bedenken wird Russland doch vielleicht in den lauten Applaus beissen müssen, denn ob bei der neuen „Freiheitsanleihe“ ein glücklicheres Ergebnis herauskommt, als bei früheren inneren Kriegsanleihen unter der Herrschaft des Zarentums, ist sehr die Frage. Bei den in verchiedenen Conventen überhand nehmenden Baumermäßen und Plünderungen, bei den Verwüstungen der Wälder und dem Umpflügen der Saat, bei den Spaltungen in der Armee, die teils für, teils gegen die neue Regierung ist, kurz, bei allen diesen Elementen der Unsicherheit kann man es begreifen, wenn die Kapitalisten in den Städten die Taschen anhalten; die vertriebenen Gutsbesitzer können es recht nicht zeichnen.

Die nationalistische Presse Italiens zeigt sich sehr besorgt, daß sich in ihrem Lande allmählich ein Zustand vorbereiten könnte, der von den russischen kaum allzu verschieden sind. Die Arbeiterbevölkerung des Landes ist von jeder gegen den Krieg gezeigten, und die Lebensmittelnot hat diese Stimmung noch verstärkt. In einigen oberitalienischen Industriezentren sind Unruhen vorgekommen, bei denen unter dem Rufe „Viva e pane“ (Weiß und Brot) Häuser und Verkehrsmittel mit Steinen bombardiert wurden. Nationalistische Blätter wie der „Corriere della Sera“ oder der „Popolo d'Italia“ sehen ein bedenkliches Aufschwellen der Unruhen in der nächsten Zeit voraus und warnen dahinter nicht nur die Arbeit fremder Agitatoren, sondern auch die Verrätere der Staatsbeamten, die zum großen Teile neutralistisch und deutschfreundlich wären, und deswegen entlassen werden müßten. Galt italienisch, sich eine Mäuertragodie zurecht zu phantasieren, wo die Gründe wahrhaftig offen genug zu Tage liegen! Wenn ein Staat ohne jede zwingende Notwendigkeit in der freiwilligen Weise einen Krieg beginnt, wenn dieser Krieg zwei Jahre hindurch unter schweren Opfern an Blut und Gut, aber ohne jeden militärischen Erfolg geführt wird, wenn das Volk hungert und friert, wenn es von seinem Bundesgenossen England — ausgewandert wird, dann sind wahrhaftig keine fremden Agenten und keine verräterischen Beamten notwendig, um Unruhen herbeizuführen.

Die Vereinigten Staaten haben sich ebenfalls in den Krieg eingemischt — noch freilich als Italiens — aber auch bei ihnen zeigen sich schon allerlei Schattens. Ein New Yorker fälschlich Blatt — in New York soll es soviel Juden geben, wie in ganz Deutschland — klagt über die bittere Not, die über die arme Bevölkerung des New Yorker Distrikts durch den Krieg herbeigeführt worden sei. Schon im Winter haben in New York, Boston und anderen Städten Kundgebungen gegen die Lebensmittelverknappung stattgefunden, die teils durch wüste Spekulationen, teils durch die großen Verschiffungen von Getreide nach den Entente-Ländern herbeigeführt worden ist. Jetzt haben durch die Teilnahme am Kriege und die dadurch bewirkte Verschärfung der Spekulation die Preise weiter angezogen, sie sind heute, wie das New Yorker Blatt klagt, um hundert Prozent höher als in Friedenszeiten, während die Löhne nur um 7 Prozent gestiegen sind. Das wird noch schlimmer werden, weil der Winterwetter in Folge der strengen Kälte und der zu geringen Schneedecke in weiten Randstrichen ausgefroren ist. Schon bereitet der amerikanische Lebensmittelproduktions die Bevölkerung darauf vor, daß sie statt des Weizenbrotes mit Maisbrot vorlieb nehmen müssen. Auch die von der Regierung verlangten Kriegsteuern beugen lebhaften Widerstand. Schließlich wird selbst der kriegsfreudige Theodore Roosevelt unter die Unzufriedenen gehen, weil der Kongreß im Gegensatz zu Herrn Wilson nicht geneigt ist, Roosevelt als Führer der angeblich von ihm bereits aufgeführten 200 000 Freiwilligen nach Europa gehen zu lassen; der Kongreß wünscht offenbar nicht den Ex-Rauchteiler, Ex-Präsidenten und Ex-Wohnjäger in einer neuen Rolle zu sehen.

Galt in der vergangenen Woche der frühere spanische Ministerpräsident Maura in einer Rede, über die die Ententepresse noch immer erregt ist, die Notwendigkeit der Neutralität Spaniens hervorzuheben, dabei zugleich aber gegen England Stellung genommen, so mußte der spanische König bei der Eröffnung des Kongresses der Wissenschaften in Sevilla begreiflicherweise vorsichtiger sein. Er hat aber aus seinem Entschluß, dem Lande den Frieden zu erhalten, kein Hehl gemacht. Spanien müßte sich friedlichen Kämpfen widmen und es dürfte den Kämpfern im Weltkrieg sagen, daß es ein treuer Wächter der Friedenspolitik war. Ebenfalls in Sevilla hat der frühere spanische Ministerpräsident Dato sich für Aufrechterhaltung der strengen Neutralität Spaniens erklärt; Spanien habe keine andere Aufgabe, als sein menschenfreundliches Wort zugunsten der ganzen Menschheit fortzusetzen. Mit der festen Fortführung seiner Neutralitätspolitik wird Spanien am besten seinen Interessen dienen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Beschreibung von Galiz und Ismail.

WW. Berlin, 15. Mai. An der Ostfront wurden am 14. Mai als Vergeltung für die Beschädigung von Tuleca Bahnhof und militärische Anlagen von Galiz mit Feuer und Ismail mit Bomben belegt. Auf dem Bahnhof wurde eine Explosion beobachtet und in Galiz an mehreren Stellen Brände festgestellt.

Auf dem Balkan.

WW. Budapest, 14. Mai. Als Zweck der neuen Offensive Carrahis bezeichnet der „Pester Lloyd“ die Abwehr, Bewegungsraum nach Westen zu gewinnen, um den Rückzug der Armee nach Salonika zu ermöglichen, was der erste Schritt zum Abbruch des Unternehmens von Salonika sei.

Griechenland.

König Konstantin soll entthront werden!

WW. Amsterdam, 15. Mai. Der Times wird aus Saloniki in Verfolg der Meldung über die Entthronung einer Massenversammlung, die König Konstantin des Thrones für verlustig erklärte, des nähern berichtet: Neuliche Entschlüsse wurden bei einer Parade des griechischen Nationalheeres, sowie auf Volksversammlungen in allen Teilen Griechenlands angenommen. Durch die Kundgebungen aus der Mitte des Volkes ist die Nationalregierung in eine neue Lage gebracht. Während sie bisher das griechische Königtum amtlich akte, kann jetzt über ihre Absetzung für die Zukunft folgendes mitgeteilt werden: König Konstantin muß entthront werden und er muß das Staatsgebiet unverzüglich verlassen. Sein Sohn oder ein anderes Mitglied des königlichen Hauses soll dem Namen nach zeitweilig sein Nachfolger sein; die ganze königliche Familie ist aber noch Korfu zu überführen und soll auf griechischem Boden bleiben, jedoch unter strenger militärischer Aufsicht der Verbändmächte.

Die griechischen Offiziere sind nicht käuflich.

WW. Berlin, 15. Mai. Die Engländer haben jedem griechischen Offizier, der sich vom König losläßt und sich Venizelos zuwendet, 25 000 Francs versprochen. Es zeigt sich jedoch, daß es in verschiedenen Blättern, daß die griechischen Offiziere nicht käuflich seien. Sie hätten nämlich, obwohl sie meist mit Gläubigern nicht geeignet seien, das englische Angebot zurückgewiesen.

See- und Luftkrieg.

Die Beschädigung von Jachtschiffen.

WW. London, 14. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein Teil der Doverseestreitkräfte führte gestern früh mit Erfolg eine sehr schwere Beschädigung von Jachtschiffen durch. Unsere Marinefliegerkräfte waren ebenfalls beteiligt. Ueber 15 Kämpfe wurden in der Luft ausgetragen und hierbei 4 feindliche Flugzeuge zerstört und 5 zum Absturz gebracht. 2 von unseren Flugzeugen sind nicht zurückgekehrt; eins davon landete in Holland und wurde dort interniert. Hierzu wird von amtlicher Stelle mitgeteilt: 1. Die Beschädigung von Jachtschiffen, die englische Seestreitkräfte durchführten, ist ohne jeden militärischen Erfolg geblieben. Geringer Sachschaden ohne jede Bedeutung. 2. Es ist kein einziges deutsches Flugzeug zerstört oder zum Absturz gebracht worden.

Englands Seefahrt.

WW. Haag, 14. Mai. Die Nieuwe Courant begrüßt die Wiederaufnahme des belgischen Hilfsdienstes und rühmt die Erfolge des Tauchbootkrieges. England und Deutschland hätten die Rollen gewechselt. Jetzt beherrsche Deutschland mit den Tauchbooten die See und alle englischen Versuche, sich die U-Bootwaffe vom Feinde zu halten, seien bisher vergeblich gewesen. Die jubelnde Freude des Reichstages über die U-Bootergebnisse und seine Ueberzeugung, daß England bald werde Frieden machen müssen, könne nicht befremden.

Grubenholzmangel in England.

WW. Amsterdam, 14. Mai. Der durch den Unterseebootkrieg in England entstandene Grubenholzmangel hat in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß in dem Bezirk von Newcastle seit einiger Zeit viele Schiffe unfahrbar sind und zu erwarten ist, daß weitere Schiffe außer Betrieb gestellt werden.

Die Stockholmer Konferenz.

WW. Paris, 14. Mai. Meldung der Agence Havas. Dem Nationalrat der Sozialistenpartei, der zum 27. Mai einberufen ist, um über die Haltung zur internationalen Wehrung in Stockholm zu beraten, beschloßen die Angehörigen der Parteimehrheit einen Antrag zur Abstimmung vorzulegen, wodurch die Entschlebung des Volksgaushauses bestätigt wird. Die Partei wird danach keinem der französischen Sozialisten ein Mandat erteilen, die Partei in Stockholm zu vertreten.

„Petit Journal“ meldet, der Deputierte Lebail Maigron habe erklärt, er wolle in seiner Intervention über die Haltung der französischen Regierung gegenüber den Deutschen der Minister für die Stockholmer Konferenz Regierung auffordern, den Delegierten keine Pausen auszustellen, da er der Ansicht sei, daß die Stockholmer Konferenz nur deutschen Zwecken diene.

WW. Amsterdam, 14. Mai. Das Neuterdse Bureau verbreitet in aller Ausführlichkeit einen im „Obriver“ erschienenen Aufsatz des Vorsitzenden der englischen sozialistischen Partei, Hyndman, der sich darauflegt bemerkt, daß die deutschen Sozialdemokraten von Anfang an Verrat an dem internationalen Sozialismus gelitten hätten. Er bezeichnet die beabsichtigte Friedenskonferenz als deutschfreundlich, als einen Fallstrich, um einen deutschen Frieden vorzubereiten, und erklärt daher, eine Beteiligung der englischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz für unmöglich.

WW. Genéve, 14. Mai. Das Blatt Tidens Tegn veröffentlicht eine Unterredung mit Vanders, welche, der auf der Durchreise nach Petersburg gestern einen Tag verweilt. Vanders erklärte, die Sozialistenkonferenz in Stockholm entbehre jeder tatsächlichen politischen Bedeutung, denn Belgien, Frankreich und Engländer würden sich fernhalten. Zu der Friedensmission Vanders in Petersburg äußerte Vanders, die Bedingungen der deutschen Sozialisten seien für Belgien unannehmbar. Daß Frankreich Elaf-Vorführen, Italien das Trentino-Exzession, eine Gewährung für früherer Annexionen. Solange der Gegner das nicht erkenne, sei keine Grundlage für Friedensverhandlungen vorhanden.

WW. Bern, 14. Mai. Nach dem Petersburger Korrespondenten der „Stampa“ wird der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten zur Vorbereitung der von ihm beabsichtigten internationalen Friedenskonferenz aller sozialistischen Parteien der Frie-

führenden und neutralen Länder sowohl der Mehrheit wie der Minderheiten Ausschüsse aus seiner Mitte in die einzelnen Länder entsenden; gleichzeitig soll eine Abordnung in Stockholm die Friedenskonferenz selbst vorbereiten.

Das neue Rußland.

Die erste Ministerratssitzung im neuen Rußland.

WW. Petersburg, 15. Mai. Deutscher. Der Kriegs- und Marineminister Gutschkow ist zurückgetreten.

WW. Petersburg, 13. Mai. Petersburg. Telegramm. In der Sitzung der Vertreter der Front machte Kriegsminister Gutschkow Mitteilung von seinem Rücktritt und verlas folgendes Schreiben, das er hierüber an den Ministerpräsidenten Dvorn gerichtet hat: Unter den Bedingungen, in welche die Regierungsgewalt, insbesondere die Amtsgewalt des Kriegs- und Marineministers in Bezug auf Meer und Flotte versetzt ist, Bedingungen, die ich nicht zu ändern vermag, und die verhängnisvolle Folgen für die Verteidigung der Freiheit und sogar für den Bestand Russlands zu haben drohen, kann ich das Amt eines Ministers des Krieges und der Marine nicht länger ausüben und die Verantwortung für die schweren Fehler, die man am Vaterland begeht, nicht teilen.

Verschiedene Nachrichten.

Wichtiges Gerücht zum Durchhalten. — Kein Mangel an Dingenmitteln.

WW. Berlin, 14. Mai. Der preussische Staatskommissar für Ernährungsfragen, Dr. Michaelis, hat dieser Tage, wie das Berliner Tageblatt mitteilt, dem Vertreter einer neutralen Zeitung eine Unterredung gewährt, in der er bemerkenswerte Mitteilungen über den Stand unserer Lebensmittelversorgung machte.

Die Ausführungen des Staatskommissars gipfeln in der Feststellung, daß das Ergebnis der Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar tatsächlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei. Die unter Zugabe militärischer Hilfskräfte durchgeführte Nachprüfung habe indessen ergeben, daß das Durchkommen mit unseren Vorräten unbedingt gesichert sei. Aus Rumänien hätten wir bis zum 15. Juli ungefähr 250 000 Tonnen Weizenfrucht zu erwarten. Das als Ersatz für Superphosphat immer mehr zur Anwendung kommende Thomasmehl lasse die Befürchtungen, daß wir in diesem Jahre einen empfindlichen Mangel an Düngemitteln zu spüren bekommen könnten, als gänzlich unbegründet erscheinen.

Gerichtliche Nachprüfung zur Streikbewegung.

WW. Berlin, 14. Mai. Nach einer Meldung des Vol. Anst. soll es der Berliner Polizei gelungen sein, in Neukölln die Fabrikstelle jener Druckkiste „Die Lehre des großen Massenstreiks“ aufzuspüren, auf deren Feststellung das Oberkommando eine Befehlsmenge von 3000 Mark ausgesetzt hatte. Dabei soll ein Mitglied des Zentralvorstandes der unabhängigen sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins in Haft genommen sein, zum Zweck der Eröffnung eines Verfahrens wegen Landesverrat gegen ihn. Nach einer weiteren Meldung des Berliner Volkes soll auch die Befähigung von gewissen anderen Führern der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in der Streikbewegung zum Gegenstand eines gerichtlichen Nachspruchs gemacht werden.

Aus rumänischen diplomatischen Kreisen.

WW. Berlin, 14. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie aus Bukarest gemeldet wird, haben dort die deutschen Behörden kürzlich wie feinerseit in Brüssel einen ganzen Stof geheimer diplomatischer Akten vorgefunden, die bei der eiligen Flucht aus der Hauptstadt aus Unachtsamkeit zurückgelassen wurden. Diese Berichte und Telegramme geben einen Einblick in das Treiben gewisser rumänischer Vertreter im Ausland, die mittels tendenziöser, oft geradezu falscher Nachrichten, die sie von der Entente diplomatie bezogen, alles aufboten, um Rumänien in den Krieg gegen die Mittelmächte hineinzuziehen. Einer der eifrigsten in dieser Richtung war der frühere Gesandte in Sofia, Deruff, dessen Tätigkeit in dieser Richtung durch eine große Anzahl von Telegrammen jetzt offenkundig aufgedeckt wird. Die Berichterstattung dieses Gesandten, z. B. über seine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, widerspricht häufig so sehr den Tatsachen, daß sie ganz wie besessene Arbeit ausfällt. So telegraphiert er u. a. am 5. und 9. September 1915 unter Nummer 2186 bzw. 2209 anlässlich der Anwesenheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg in Sofia, die deutsche Politik bemühe sich, Bulgarien gegen Rumänien aufzuheben, während zu jener Zeit das gerade Gegenteil der Fall war.

Aus aller Welt.

WW. Berlin, 14. Mai. Bei der diesjährigen Landrechnungssammlung der österrischen Stände, die dieser Tage in Linz stattfindet, wurde im Hinblick auf die in Aussicht genommene Verschmelzung der Regierungsbüchse Donadrill und Linz eine Kundgebung an die Staatsregierung und den Landtag beschlossen. Darin wird die Bitte ausgesprochen, in Anbetracht der ganz besonderen Verhältnisse Österreichs die Selbstständigkeit des Regierungsbüchses beizubehalten und den Sitz der Regierung in Linz zu belassen.

WW. Berlin, 13. Mai. In der Liebenwalderstraße wurde die 73jährige Schreibwarenhandlerin Jachmichen von einem unbekannten Manne überfallen und erschlagen. Der Täter hat die Adresskasse beantragt und die Wohnung durchwühlt. Auf die Ergründung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

WW. Berlin, 15. Mai. Der Mörder der Schreibwarenhandlerin Jachmichen in der Liebenwalderstraße ist gestern ermittelt worden. Der Täter ist der 17-jährige Drogerie-Gehilfe Ernst Krüger. Er hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

Zwei

Wie die Reich

Im Kriege Tagen des Reiches... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

Die

Jahrbundertelang den zwei ganz verchiedenen... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off).

er sowohl der Mehr-
schüsse aus seiner
tenden; gleichzeitig
in die Friedenskon-

land.

den Ratland.
i. Meuter. Der
utschow ist zu-

Petersb. Telegr.
Vertreter der (rom)
Mittelung vor-
olgendes Schreiben
präsidenten Kwon
ungen, in welche die
die Amtsgewalt des
bezug auf Meer und
die ich nicht zu an-
iswolle Folgen für
sogar für den Be-
kann ich das Amt
der Marine nicht
antwortung für die
erland begehrt, nicht

richten.

halten. — Rein
teln.
preussische Staats-
n, Dr. Michaelis,
der Tageblatt mit-
alen Zeitung eine
er bemerkenswerte
erer Lebensmittel-

stammschiffen gip-
Ergebnis der Ge-
Februar tatsächlich
schließen sei. Die
aufzuheben, auf
also eine Befrei-
Dabei soll ein
der unabhängigen
Großberlin in
der Eröffnung
verrat gegen ihn.
elben Blattes soll
andern Führern
hen Partei in der
eines gerichtlichen

treibbewegung.
iner Meldung des
gel gelungen sein,
Druckkraft. Die
aufzuheben, auf
also eine Befrei-
Dabei soll ein
der unabhängigen
Großberlin in
der Eröffnung
verrat gegen ihn.
elben Blattes soll
andern Führern
hen Partei in der
eines gerichtlichen

ntienstücken.
Norddeutsche All-
Bundest gemel-
Behörden ähnlich
ganzen Stolz ge-
unden, die bei der
aus Unachtsamkeit
richte und Tele-
das Treiben ge-
Anstand, die mit-
Nachrichten,
zogen, also auf-
gegen die Mit-
der eifrigsten in
sehr in Sofia,
Nichtung durch
unnen jetzt atien-
berhaltung dieses
redung mit dem
Ladislawow, wil-
schaffen, daß sie
So telegraphiert
1915 unter Num-
Anwesenheit des
Königs in So-
sch, Bulgarien ge-
und zu jener Zeit

Welt.

esjährigen Land-
schen Länder, die
wurde im Hinblick
Verschmelzung der
Mutter eine Anzahl
den Landtag be-
ausgesprochen, in
Verhältnisse der
Regierung bezie-
der Regierung in
lebenwidertraß
händlerin Fern-
mehr überfallen und
adentasse heran-
auf die Ergründung
1000 Mark aus-
er der Schreibwa-
den der Liebenwal-
den. Der Täter
Kriger, Er hat

Wie viel Steuern hat das Reich im Kriege neu eingeführt?

Im Kriege kann man so vieles, was man in den Tagen des Friedens einfach für ein Ding der Unmöglichkeit erklärt hätte. Das erleben wir alle Tag für Tag. Auch im Steuernachen und Steuerbewilligen geht es im Kriege ganz anders als in den Tagen des Friedens. Als der Wehrbeitrag mit seinem Ergebnis von einer Milliarde Mark bewilligt worden war, da hörte man allenthalben den Ruf: Nun aber Schluss mit den Steuern, mehr kann das Volk nicht tragen. Und dabei war der Wehrbeitrag doch nur eine einmalige Steuer.

Nun hat unlängst der Reichstag zum zweiten Male im Kriege ein großes Finanzwerk geschaffen, groß wenigstens hinsichtlich der bewilligten Steuererträge, ein Steuerwerk, das an Dauerhaftigkeit viel weniger aufbringen soll als der einmalige Wehrbeitrag und das außerdem noch an einmaligen Steuern die Hälfte der Wehrbeitragssumme enthält. Und die Summen sind bewilligt worden, obwohl drei Vierteljahr vorher auch ein großes Steuergeheimnis aus dem Schoße des Reichstages hervorgegangen war. Erinnern wir uns, was damals an neuen Steuereinnahmen geschaffen wurde, und was sehr dazu gekommen ist, damit wir einen Überblick bekommen über die gesamten Wehrleistungen.

Im Sommer vorigen Jahres wurden durch die damalige Steuererhebung geschaffen: der Warenumschlagsteuerepistel mit einem Sollerttrag von 250 Millionen Mark, die Erhöhung der Tabaksteuer mit einem Zuschlag zur Zigarettensteuer mit einem Wehrbeitrag von 150 Millionen Mark, die Erhöhung der Postgebühren mit 180 Millionen Mark, die Erhöhung der Kraftsteuern mit 70 Millionen Mark. Die damals bewilligten laufenden Steuereinnahmen sollten also 650 Millionen ergeben. Inwiefern diese Summe erreicht worden ist, läßt sich heute noch nicht feststellen. Neben diesen laufenden Steuereinnahmen aber wurde die Kriegsteuer zur Durchführung gebracht, von der man einen Ertrag von zwei bis zweieinhalb Milliarden erwartete.

Nun sind die neuen Steuern hinzugekommen. Sie setzen sich bekanntlich zusammen aus der Kohlensteuer, der Verkehrsteuern und einem Zuschlag an der Kriegsteuer. Daneben wird von der Reichsbank ein Betrag von nicht weniger als 100 Millionen Mark aus ihrem Gewinn erhoben. Die Kohlensteuer soll die alte Summe von 500 Millionen Mark erhöhen, also einen viel höheren Betrag als die vielumfänglichere Finanzreform von 1909 mit ihren zahlreichen Steuern gebracht hat. Aus der Verkehrsteuern erwartet man etwas mehr als 300 Millionen Mark neue Einnahmen. An Dauersteuern sind also 800 Millionen Mark neu bewilligt worden. Aus dem einmaligen Zuschlag zur Kriegsteuer soll dann der an der Summe von 1250 Millionen Mark fehlende Rest aufgebracht werden, also 450 Millionen Mark. Sonach ergibt sich, daß allein im Reich an neuen Steuern während des Krieges bisher bewilligt worden sind: 2 bis 3 Milliarden an einmaligen Steuern und rund die Hälfte dieser Summe, nämlich 1450 Millionen Mark an laufenden Steuereinnahmen. Und Einzelstaaten und Gemeinden haben doch auch einen nicht allzu großen Anstieg auf unsere Lasten gemacht. Ohne zunächst irgendein Urteil über die soziale Seite dieser neuen

Steuern zu fällen, muß man doch sagen: wie klein erscheinen uns heute so manche Forderungen der Friedenszeit gemessen an diesen Lasten des Krieges. Wie sehr aber haben wir in Friedenszeiten selbst unsere Kraft unterschätzt. Selbstverständlich müssen all die bisherigen Finanzmaßnahmen nach dem Krieg mit der Wiederrückkehr geordneter Zustände scharf auf ihre wirtschaftliche und vor allem auf ihre soziale Wirkung geprüft werden.

Die Bewirtschaftung und Verteilung unserer wichtigsten Nahrungsmittel.

II.
Zucker und Fett.

Wichtige Verhältnisse wie bei den Kartoffeln haben auch zur Rationierung des Zuckers und Fettes geführt. An Zucker konnten wir in Friedenszeiten nicht nur den Bedarf des deutschen Volkes voll befriedigen, sondern wir hatten darüber hinaus eine nicht unbedeutende Menge, so daß man im Anfang des Krieges der Meinung war, im Zucker eine schier unerschöpfliche Quelle zu haben. Aber der Zucker war im weiteren Verlaufe des Krieges berufen, eine Ersatz- bzw. Ursprungsquelle für viele zur Kriegsführung unerlässliche Kampfmittel zu werden, deren im Frieden zu ihrer Erzeugung verwendete Rohstoffe nach Wegfall der Heberlei-Einfuhr nicht mehr zur Verfügung standen. Es kann hier nur gesagt werden, daß die Erzeugung des Zuckers zur Munitionserzeugung eine ausschlaggebende Rolle für die Durchführbarkeit des Krieges spielt. Durch diese Tatsache und durch den bedeutenden vermehrten Verbrauch des Zuckers zur menschlichen Ernährung sind auch seine Knappheit eine durchaus natürliche Erklärung. Wenn in letzter Zeit immer wieder die Behauptung auftritt, daß in den Zuckerfabriken große Mengen Zucker lagerten, welche nicht abgerufen werden, so entspricht das völlig den Tatsachen. Es sind dies die Zuckerfabriken für Versorgung der ausgebildeten Ansprüche der Bevölkerung usw. restlos bedürfen, ein darüber hinausgehender Überfluß an Zucker ist nicht vorhanden.

Die durch die unumgängliche Inanspruchnahme der deutschen Zuckerzeugung für eigentliche Kriegszwecke bedingte, verhältnismäßig geringe Verbrauchsuntermenge ist um so bedauerlicher, als gerade der Zucker am besten geeignet ist, die bestehende Zeitnot weniger spürbar zu machen. Nicht nur, daß die im Zucker enthaltenen Kohlenhydrate ernährungsphysiologisch der Reizmittel der Bevölkerung am besten entgegen. Der Reizmittel sind, wie die Brotformknappheit, eine natürliche Erklärung in der abgesehenen Einfuhr. 3,5 Millionen Zentner Zucker und Schmalz fallen gänzlich aus. 20 Millionen Zentner eingeführte Speisefette liefern uns nicht nur große Mengen Speisefette, sondern vor allen Dingen auch das zur Erzeugung von Milch und damit Butter unerlässliche hochwertige Kraftfutter. Was liegt denn heute den Landwirten noch zur Fütterung ihres Viehviehs zur Verfügung? Das früher durch reichliche Einfuhr in beliebiger Menge vorhandene Kraftfutter gibt es nicht mehr, Getreide, Kartoffeln und Kohl-

rüben dürfen nicht vernichtet werden, bleiben nur den Stroh und Futterrüben. Hinzu kommt, daß das Viehvieh vielfach neben seiner Milchleistung trotz des verbleibenden Futters zur Arbeitsleistung herangezogen werden muß, so daß es fast verunmündlich erscheinen muß, daß die Landwirtschaft noch die jegliche Züchterzeugung zu erzielen imstande ist. Hinsichtlich unserer Züchterzeugung dürfen wir uns für die nächste Zukunft keinen zu großen Hoffnungen auf Besserung hegen. Trotz Erschließung aller nur denkbaren Hilfsquellen, wie Heranziehung von Knochen, Mist, Sonnenstücken, Düngemitteln und anderen Samen, der Abwasserfäulnisgewinnung usw. sind wir wohl an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angekommen, nachdem wir im Juni eine kleine Verbesserung der Margarineerzeugung erfahren haben werden.

Das Fleisch.
Auch die Fleischversorgung der Bevölkerung erlitt durch den Krieg eine bedeutende Verabfolgung. Während wir in den letzten Friedensjahren einen durchschnittlichen Verbrauch von 1000 Gramm auf den Kopf in der Woche hatten, mußte die Fleischration jetzt auf 250 Gramm herabgesetzt werden. Die durch die Sperre entfallende Einfuhr an Vieh und tierischen Produkten ist zwar außerordentlich groß; immerhin ist vielfach die Meinung vertreten, daß wir auch aus der deutschen Fleischzeugung eine bessere Versorgung erfahren könnten. Die Meinung findet ihre sachliche Begründung in der letzten vorübergehenden Erhöhung der Fleischration auf 500 Gramm. Dem ist jedoch nicht so. Bei der Erhöhung der Fleischration handelt es sich um eine Notstandsmaßnahme, zu deren Durchführung ganz erheblich in unsere Viehbestände eingegriffen werden muß, und es war der Eindruck unserer Sparmaßnahmen, beim Fleisch unseren Viehbestand auf einer Höhe zu erhalten, der uns für den Fall der Not in ihm eine Reserve sicherte, auf welche wir mit unbedingter Sicherheit zurückgreifen konnten. Die Wirkung einer solchen voranschreitenden Sparmaßnahme erfahren wir jetzt, wo uns durch Erhöhung der Fleischration ein Ausblick an Nährstoffen für die entzogene Brotmenge geboten wird. Die oft erhobenen Klagen, daß die Viehhandelsverbände das Fleisch für den Verbraucher in ungebührlicher Weise verteuern, sind zum mindesten stark übertrieben. Die Provisionen, welche die unter der wirtschaftlich ziemlich scharfen Aufsicht der verantwortlichen Reichsfleischstelle arbeitenden Viehhandelsverbände beziehen, stehen weit unter dem Durchschnitt der in Friedenszeiten üblichen Viehhandelsprovisionen, wie denn auch die Spannung zwischen Schlachtwiech- und Fleischpreisen im Vergleich mit anderen, in Kriegzeiten aufgetretenen Spannungen zwischen Rohstoffen und Endprodukten nicht als übertrieben bezeichnet werden kann.

Die durch die Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 festgesetzte Erhebung der Schlachtpreise wird naturgemäß auch eine Verbilligung der Fleischpreise zur Folge haben. Es darf aber nicht verkannt werden, daß durch die Preisermäßigung eine stärkere Abnutzung von Schlachtwiech erfolgen wird, so daß der Schlachtwiechpel Deutschlands nicht unerheblich gesenkt werden wird. Ein derartiger Zustand muß aber durchaus erwünscht erscheinen, denn es ist eine unumgängliche Tatsache, daß die zur direkten menschlichen Ernährung geeigneten Nahrungsmittel vom Menschen direkt verzehrt, eine mindestens fünfmal so gute Ausbeute der Nährstoffe gewähren, als ihre Ausnutzung auf dem Umweg

über den Tierkörper. Wenn wir daher für die Zukunft keine Besserung unserer Fleischversorgung erwarten können, so können wir doch mit Sicherheit annehmen, daß die pflanzlichen Erzeugnisse der nächsten Ernte der städtischen und industriellen Bevölkerung leichter und besser aufstecken werden, da doch der Landwirt durch die neue Preisgestaltung für seine Erzeugnisse das größte Interesse daran, alle seine Bodenprodukte möglichst reiflos abzuliefern.

Ausland.

Große Straits in England.
B. Berlin, 15. Mai. In London waren plötzlich am Sonnabend 5000 Omnibusangestellte in den Ausstand getreten. 200 000 Baumwollweber drohen ebenfalls mit Ausstand und fordern 20 Proz. Lohn-erhöhung. Als noch schlimmer wird das Andauern des Streiks der Maschinenarbeiter in mehreren Landesteilen geschätzt. In einer Konferenz, die heute in London stattfand, soll über deren Lohn beraten werden.

Gottesdienst-Ordnung.

Fest Christi Himmelfahrt, 17. Mai 1917.
St. Georg. Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Feste Christi Himmelfahrt gemeinschaftliche hl. Kommunion; Mittwoch 11.30 Uhr ist Vorbereitung.

Christi Himmelfahrt, 17. Mai 1917.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Prozession um die Kirche, darnach Hochamt. 2 Uhr Vitanacht. 4 Uhr Matinacht und Andacht für das Kreuzbündnis. In den Baur-schaften ist Christenlehre. — Die Kommunion-mädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Feste Christi Himmelfahrt gemeinschaftliche hl. Kommunion; Mittwoch 11.30 Uhr ist Vorbereitung. — Die vom hl. Vater vorgeschriebene neuntägige Andacht zum hl. Geiste ist von Freitag an an den Wochentagen bei der Schulmesse, am Sonntag bei der Christenlehre.

St. Maria. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

St. Agnes. 2.45 Uhr Versammlung für den 3. Orden. 7 Uhr hl. Messe. 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7 1/2 Uhr haben die Schulentkassen gemeinsame hl. Kommunion, 8 Uhr die Sozialen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Matinacht und Vitanacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt und Aufnahme für die Marianische Junglingsabteilung.

St. Joseph. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht und We-dervereinigung im Glauben. In den Baur-schaften ist Christenlehre.

St. Agnes. (Gymnasium.) 7.30 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht. — (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Rhebe. 7.30 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe; gem. hl. Kommunion der Mädchen-Ver- und Mittel-klaffen zu Rhebe. 7.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt. 7.30 Uhr Matinacht und Vitanacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Vocholt. Christi Himmelfahrt vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Die Flamen.

Jahrbundertlang wohnen auf dem belgischen Boden zwei ganz verschiedene geartete Volksstämme nebeneinander: die Wallonen und die Flamen. Die Wallonen sind den Franzosen stammesverwandt; die Flamen bilden den wichtigsten Vorposten des Germanentums. Die Sprachgrenze verläuft von Nimwegen in der Provinz Westflandern über Waterloo bis Avel in der Provinz Lüttich.

Jedem Beobachter wird sich die ausgesprochen germanische Eigenart der Flamen aufdrängen. Kräftige Gestalten mit dicken Gesichtern, blonden Haaren und blauen, verträumten Augen weisen auf die Verwandtschaft mit den Niederländern hin; wie dieses Merkmal, so nicht minder das Gemüts- und Willensleben. Langsam im Entschließen aber beharrlich im Durchführen, sah bis zu Eigenfinn und Selbstständigkeit, dabei von einem Freiheits- und Unabhängigkeitsbewußtsein, das jedem Zwange und Gesehe widersteht, es sei denn, seine Berechtigung und Notwendigkeit trete offen hervor, und anderseits gutwillig bis zur Schwäche, das Fremdländische liebend und das Eigene mißachtend — so treten uns die Flamen entgegen. Lebenswirdig ergötzt wird dieses Charakterbild durch den Zug tiefer Religiosität, der sie scharf von den Wallonen unterscheidet, und die unwirkliche Frömmlichkeit, die in großen Volksauffassungen, prächtigen Liturgien und zahlreichen Kirmessen ihren Ausdruck findet.

Eben seiner vorgeschobenen Stellung wegen ist das germanische Flamentum den Angriffen des Romanentums am meisten ausgesetzt. — Nach dem Zusammenbruch des Reiches Karls des Großen wurde das flämische Volk durch die Gründung der Grafschaft Flandern eine politische Einheit. Im spätem Mittelalter siehe dann die Erbschaftspolitik Frankreichs ein. Zwar erreichte der Feind mit Waffengewalt nichts, in der Gulden-Spoensschlacht bei Kortrijk erlief Frankreich am 11. Juli 1302 eine seiner blutigen Niederlagen; aber der französische Geist gewann schon seit dem 10. Jahrhundert immer mehr Einfluß. Wirken auch in etwa die blühende flämische Literatur (Meir, van Veldeke, Jakob van Maerlant, von Dandine) und das reiche flämische Städteleben noch als Gegengewicht, so war dies

doch nicht stark genug, um den Eingang französischer Sprache und Sitte in die flämische und Parizerge-schlechter zu verhindern. Der Friede zu Utrecht 1713 brachte einen Teil des flämischen Grundgebietes in französischen Besitz (Nordfrankreich); der andere Teil stand zunächst unter österreichischer und seit 1794 infolge der Revolution unter französischer Herrschaft. Diese beidseitige den niemals unterbrochene Prozess der Franzöisierung durch die Abschaffung des Gebrauches der Landessprache und ähnliche Zwangsmaßnahmen. Nach der Loslösung von Holland, dem es nur 16 Jahre angehört hatte (1811—1830), durchdrang der französische Geist fast ganz das Volk, ohne anfangs bemerkenswerten und erfolgreichen Widerstand zu finden.

Französisch wurde die Sprache der Regierung, der Verwaltung und der Beamten. Jeder Beamte, der eine Staatsstelle erlangen will, muß es vollständig beherrschen. Flämisch wird dagegen nicht verlangt. Es ist gerade keine Seltenheit, daß im flämischen Lande Stellen von Beamten besetzt sind, die kein Wort Flämisch verstehen und sich im Verkehr mit dem Publikum gegebenenfalls eines Dolmetschers bedienen müssen. Wie sie selber, so ist natürlich auch die Familie oder wird es doch bald, — das belgische Volk, das zu 60 Prozent aus Flamen besteht, wird von einem die größte Franzöisierungskraft genannt. — Französisch sind die Schulen. Weil das belgische flämische Volk von dem Flamen fordert, müssen die Schulen solche vermitteln. Französische Schulen sind in viel größerer Anzahl vorhanden als flämische; dagegen sind diese durchweg beinahe doppelt so stark besetzt wie jene. Wohl Schulen sind zweisprachig; das Ergebnis in solchen ist, daß die Kinder weder das Eine noch das Andere lernen. Von besonderem Nachteil sind die zahlreichen Pensionate und Schulen für Mädchen, die fast stets französisch helm kommen, voll Verachtung für das eigene Volkstum. In den höheren Schulen bis hinauf zur Universität ist es nicht anders. Das Französische ist nicht nur ein Lebensfach, sondern auch Unterrichtssprache für die meisten Fächer und Umgangssprache für Lehrer und Schüler. Erhöhter häufig selber des Flämischen nur ungenügend mächtig. — Die belgische Presse, französisch geschrieben zum allergrößten Teil, ist auch ein Ausfluß französischer Geistes. Außerdem wird eine Unmenge französischer Blätter eingeführt, 1910 z. B. eine die 18 Millionen Kilogramm. Die Flamen

hat zwar auch dem westlichen Geiste Zugeständnisse machen müssen, ist aber immerhin noch die beste Waffe im Kampfe gegen ihn. Handel und Industrie dagegen haben sich ihm ganz unterworfen; die Geschäftssprache ist das Französische.

Die Anerkennung der flämischen Sprache ist ja nur ein Mittel und eine Seite der Verfranzösung; das Glend, das sie auf geistigem, sittlichem und wirtschaftlichem Gebiete hervorgerufen hat, erhebt viel schwerer wiegende Anklagen. Trotz der reichen Geistesgaben der Flamen liegt ihre Allgemeinbildung darnieder. Selbstverständlich gibt es Ausnahmen; im allgemeinen jedoch ist das Geistes- und Geschäftslieben eng begrenzt, die Ausdrucksfähigkeit beschränkt. Die Unterhaltung steht nicht hoch. Das ist das Schlimme, daß sich eine große Anzahl seiner völkischen Eigenart gar nicht bewahrt hat. — Die unvollkommene Ausbildung verlagert Fremde an edleren Genüssen. Fast jedes 3. Haus ist in den Städten eine Schenke; schwere Schäden für Familie und Gesellschaft sind die traurigen Folgen des Alkoholmißbrauches. Zwischen den oberen und unteren Schichten vermittelt kein Band. Beamte und Arbeiter in Beratungsstellungen sind meistens Fremde. Der Arbeitswert der breiten Masse besteht in der Hauptsache in der körperlichen Kraft, die Volksschule hat ihr wenig Kenntnisse gegeben, und Fachbildung fehlt. Der Lohn ist infolgedessen meistens sehr niedrig trotz der schlechten Arbeitsbedingungen. Viele wandern deshalb aus und suchen im Bergwerk und Landbau oder in der Schwerindustrie Nordfrankreichs höhere Verdienste. Frauen und Kinderarbeit ist noch weit verbreitet und wird nur zu oft schamlos ausgenutzt. Es sei nur auf die Spinnentöplerinnen hingewiesen, die für ihre mühselige, fruchtlose Tagesarbeit einen Lohn erhalten, zu klein zum Leben und zum Sterben zu groß. — All diese Schäden werden zusammengefaßt unter dem Ausdruck „flämische Frage“, deren Lösung hat sich die flämische Bewegung zur Aufgabe gemacht.

Die flämische Bewegung hat sich die Erneuerung des flämischen Volkstums zum Ziel gesetzt; darum bekämpft sie mit aller Kraft die Franzöisierung, die die Hauptquelle des geistigen, sittlichen, wirtschaftlichen und sozialen Glendes in Flandern ist. Darum strebt sie danach, der Muttersprache, der Trägerin und Förderin der Kultur, wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen, und darum fordert sie alle Einrichtungen kräftig, die dem flämischen Volk die

Kulturgüter, die aus Bildung, Sittlichkeit, Wohlstand und sozialer Ordnung entspringen, sichern wollen. — Jahrhundertlang hat das flämische Volk die Gefahr nicht erkannt. Das ist namentlich seit 1830 anders geworden; es hat sich auf sich selbst besonnen. Zunächst kämpften einzelne bewußte Flamen kräftig gegen das Fremde und bereiteten den Boden vor für die spätere flämische Vereinigungen, welche die organisierte Gegenwehr darstellten. Ausgehend von der Literatur griffen diese nach und nach auch auf das politische, nationale und soziale Gebiet über. Es würde hier zu weit führen, die einzelnen flämischen Vereinigungen nach Entstehung, Zeit und Wirksamkeit darzulegen. Es möge genügen, die ersten Führer der flämischen Bewegung, Jan Frans Wilkens und Davids namentlich aufzuführen und die wichtigsten Gesellschaften: Wilkensfonds, Davidsfonds, Koninklijke Vlaamische Academie, Nationalflämischer Verband, Volks-Hochschule, Allgemeiner Niederländischer Verband. — Auch ein Ergebnis der flämischen Bewegung war, daß in der belgischen Kammer die Klagen der Flamen nicht mehr zum Schweigen gebracht werden konnten. Nach hartem Kampfe, der sich durch Jahrzehnte hinzog, wurde dann auch erreicht, daß das flämische 1873 für das Strafgericht zugelassen wurde, 1878 als Verwaltungssprache für die flämischen Provinzen. 1880 erklärte in der Kammer die erste flämische Rede eines Abgeordneten. 1898 wurde das sogenannte Gleichheitsgesetz angenommen, wonach nunmehr alle Gesehe in beiden Sprachen, die gleichberechtigt nebeneinander stehen, abgefaßt werden sollen. 1914 wurde das neue Volksbildungsgesetz angenommen. Sind das alles auch nicht zu unterschätzende Zugeständnisse, so verlieren sie doch dadurch viel von ihrer Bedeutung, daß die praktische Durchsichtung viel zu wünschen übrig läßt.

Der Weltkrieg hat die flämische Bewegung nicht zum Stillstand gebracht, im Gegenteil sie noch verstärkt durch die enge Beziehung zum deutschen Germanentum. Kann Deutschland sie auch nicht fördern auf politischem Gebiete, so kann es doch die sozialen Fäden, die nach Flandern hinüberführen, enger knüpfen. Das ist auch das Ziel der „Düsseldorfer Gesellschaft zur Pflege der deutsch-flämischen Beziehungen“, die vor kurzem gebildet worden ist und in der letzten Aprilwoche in Köln ihre erste Vorstandssitzung abhielt.

*) Nach „Die Flamen“ von Paul Menenius (Antwerpen), veröffentlicht vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit München-OL.

Eierverföorgung.

In den Geschäften von Blömer, Osterstr., Teiles, Münsterstr., und Weising, Nobelstr., sind für alle Ver-
föorgungsberechtigten Eier zu haben gegen Eiermarken der
5. Woche. Auf jede dieser Eiermarken werden
2 Eier verabfolgt.

Bocholt, den 16. Mai 1917.

Bekanntmachung.

Die bisher im Umlauf befindlichen Reichs-
reisbrotmarken haben mit dem heutigen Tage
ihre Gültigkeit verloren. Vom 16. Mai ds. Js.
an dürfen nur noch Reichsreisbrotmarken mit
Wertpapierunterdruck angenommen und ausge-
geben werden.

Die noch im Besitz der Bäcker und Händler befind-
lichen alten Reisbrotmarken sind heute auf dem
Lebensmittellamt Zimmer 1 abzuliefern.

Bocholt, den 16. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fleischverföorgung.

Heute werden auf kommunale Fleischkarten
150 Gramm Fleisch und
100 Gramm Wurst

verkauft.

Der Verkauf von Fleisch auf Reichsfleischkarten
kann erst am Samstag erfolgen.

Bocholt, den 16. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Gemeindebeschluf.

Betreffend die Erhebung von Beiträgen zu
den Kosten der Herstellung der Bürgersteige
an der

Waijenhausstraße.

Durch den Beschluf der Stadtverordneten-Versammlung
vom 11. Mai 1917 ist gemäß § 9 des Kommunalabgaben-
gesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 2 des Ortsstatuts
vom 25. Oktober 1910 folgendes bestimmt:

Für die Herstellung der Bürgersteige an der Waijen-
hausstraße sollen von den Eigentümern der an diese
Straße stoßenden Grundstücke Beiträge erhoben werden.
Von den Gesamtkosten der Bürgersteigebestellung sollen
80% auf die Grundeigentümer umgelegt werden und zwar
nach dem Maßstabe der vor jedem Grundstück hergestellten
Bürgersteigfläche. Die Eigentümer derjenigen Grundstücke,
von denen bereits ein den Vorschriften der §§ 18 und 19
der Polizeiverordnung vom 15. September 1896 ent-
sprechender Bürgersteig angelegt war, werden von Beiträgen
freigestellt. Ebenso wird den Eigentümern der Grundstücke,
von welchen nur ein der Vorschrift des § 19 der gedachten
Polizeiverordnung entsprechender Bordstein vorhanden war,
der Wert dieses Bordsteins auf den zu zahlenden Beitrag
angerechnet.

Bocholt, den 11. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Vorstehender Beschluf wird mit dem Bemerkten zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan der Ver-
anstellung nebst dem Nachweise der Kosten in der Zeit
vom 18. Mai bis 18. Juni ds. Js. einschließlich an den
Wertlagen zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Stadthaus-
amte am Gaijhausplatz zur Einsicht offen liegen. Ein-
wendungen sind in der Zeit vom 18. Mai bis 18. Juni
ds. Js. einschließlich bei dem Gemeindevorstande anzu-
bringen.

Bocholt, den 14. Mai 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Suche zum baldigen Eintritt

ein sanftes

Zweitmädchen,

welches bereits gebiert hat
und zum 1. August wegen Ver-
heiratung des jetzigen ein er-
fahrenes

Küchenmädchen.

Frankfurt a. M.,
Münsterstr.

Ein 15-17-jähriges, propres,
williges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kath., propres

Mädchen

für sofort oder später in gut
bürgerl. Haushalt gesucht. Gute
Bezahlung zugesichert.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Dienstmagd

gesucht

(für Landwirtschaft), die mollen
kann.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Ein Junge

von 12-14 Jahren auf dem
Land gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für einen 13 1/2-jährigen kath.

Jungen

zum Lande, wird Stelle auf
dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein kräftiger

Junge

von 16 1/2 Jahren, der alle land-
wirtschaftliche Arbeiten versteht u.
auch mit Pferden umgehen kann,
sucht Stellung auf dem Lande
zum 1. Juli.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mann

zum Buschen binden
in der Nähe von Rhebe gesucht.
Arbeitslohn pro 100 Stk. 5 Mk.
Wo? zu erfragen bei J. G.
Hammer, Rhebe.

Fräulein

sucht möbliertes Zimmer, am
liebsten mit voller Pension.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Arbeiter-

wohnung

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere Wohnungen

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Apollo-Theater

Brachspielpian für nur
Mittwoch u. Donnerstag
(Christi Himmelfahrt).

1.
Allerneueste Bilder vom
Kriegsschauplatz.
Kriegsberichte von allen Kriegs-
schauplätzen.

2.
Aus der Mia May-Serie:
Urme Eva Maria.
Der Roman einer Prinzessin in
5 Akten.

In der Hauptrolle:
Die schöne und beliebte Künstlerin
Mia May



Verfaßt und inszeniert von Joe May.

Personen:
Fürst Raken Jaghgen . . . Hans Mierendorff
Eva Maria . . . seine Tochter
Prinz Tassilo . . . Julius Falkenstein
Cleopatra von Stigly . . . seine Hofdame
Hans Klotow . . . Harry Liebknecht
Diga Dewall . . . Rosa Lichtenstein
Dr. Juan Dewall . . . Ernst Warthan
Ein Gerichtsvollzieher . . . Hermann Picha
usw.

Freitag der 13.

Großes, spannendes Kriminaldrama in 4 Akten.
Verfaßt und inszeniert von Richard Oswald.

4 Akte.

Personen:
Herbert von Eulenstein . . . Ernst Ludwig
Marcell, sein Sohn . . . Hans Marton
Dr. Schmidt . . . Franz Karcher
Professor Cardailhon . . . Werner Kraus
Leonie, seine Schwester . . . Rosa Lichtenstein
Eibner . . . Emil Kameau
Frau Eibner . . . Nellie Lagardt
Marn Secher . . . Riffa von Sievers
Engelbert Tor . . . Reinhold Schünkel
Fitz, sein Freund . . . Max Hilsdorf
usw.

Hierzu der weitere Spielplan.

Es versäume niemand, sich diese
großen Schlagerfilme anzusehen.

Drosselspinnerinnen,
ein Bouteurarbeit und
ältere Kratzenarbeiter
gesucht.
Spinnerei Herding.

Weber
und Weberinnen
gesucht.
Walter Reygers.

Zahle gute Preise für
Kontrollaffen.
Offerten unter J. R. 6697 an
Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.
Suche einen gut erhaltenen
Ruhwagen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Stücke der im September und Oktober vor. Jahres
gezeichneten

fünften Kriegsanleihe

sind eingetroffen und werden am **Dienstag, Mi w och**
und **Freitag** dieser Woche während der Nachmittags-
stunden von **3-5 1/2 Uhr** in den Geschäftsräumen hie-
siger Sparkasse an die Zeichner zur Ausgabe gelangen.

Sofern zur Zahlung der gezeichneten Beträge Spar-
guthaben verwendet worden sind, ist bei Empfangnahme
der Stücke die Vorlegung der betreffenden Sparbücher
erforderlich.

Bocholt, 14. Mai 1917.

Der Rendant:
Wiesmann.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung
von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluß
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das
K. K. Postkassensparamt Wien

Erhielt einen
Waggon **Haushaltungs-Gegenstände**
die ich noch sehr billig einkaufte und wie folgt abgebe:

Dessert- od. Butterteller, echt Porz. 3 St. 20 Pf.
Eesteller, P. ger. tief, Stück 20 Pf.
" glatt, tief und flach, Stück 18 Pf.
Obertassen, bunt und weiß, mit kleinen Fehlern,
zum Aussuchen, 1 St. 13 Pf., 1/2 Dtz. 75 Pf.
Obertassen mit Untertassen, dick Porz., St. 25 Pf.
Goldrandtassen, echt Porz., Stück 35 Pf.
Oel- und Essigkrüge, zum Aussuchen, St. 10 Pf.
Einen Posten dicke flache Teller, 2 St. 25 Pf.
Tiefe Gemüse-Schüsseln, Satz 7 St., 1.90 Mk.
Alle anderen Artikel billigt. Ich bitte um Besichtigung.

Fritz Blömker.

LUNGEN

und Halskrankheiten. Verlangen Sie
kostenlos Prospekt über bewährte
Heilmethode ohne Operationen.
Sanitätsrat Dr. W. H. S.

PIANO

Stimmungen und
Reparaturen
werden fachgemäß und billig
ausgeführt.

J. Rindilsbacher,
Lothringstr. 1.

Freibank.

Seite (Mittwoch), den 16. d. M.
von nachm. 3 Uhr ab
Nummern 400-800.

Erbsen-Reis

zu verkaufen.
Näheres **Hogentamp,**
Frankstr. 9.

2 Milchkannen,

10 Liter und 20 Liter, so gut
wie neu, zu verkaufen.
Johann van den Berg,
Ruefstr. 568/1,
hinter der Windmühle.

Eine Partie

Lanzenbüschen
hat abgegeben
Joseph Wenning,
Mittels.

Eine hochtragende

Ruh
hat zu verkaufen
W. H. Normann
an. Schorl, Panten.

Eine hochtragende oder milch-

gebende
Biege
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Kaninchen

mit Jungen zu verkaufen
Eul, Sternstr. 886 f.

Eine schwarz-weiße

Binde
vom baltischen Gifstisch
verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
in der Geschäftsstelle d. Blattes.

— Rassel, 18.
über dem bena-
Gasthaus teilwe-
traut und viele
Die Bahnstraße
und teilweise u
— St. Hart,
Schlaganfall im
Jäger, der befand
Kleidungsstücke
und gefund; ein
— Rom, 13.
nachmittag wurde
Erstföb verippt.
den angerichtet.
Einige Häuser in
— St. Hart,
meldet: In D. Ma-
tion. Es gab an
Der Schaden bet

* Münster, 14.
vertretenden Gen-
mußte leider die
lungen mit Gefä-
mit Gefangenen e
und Mädchen, d
Kriegsgefangenen
bere Anzahl Best-
straße wegen Böch-
wunders wurde de
* Münster, 15.
bahnhofe geriet ge-
steter Meyer zwisch
Beamtin erlitt so
auf der Stelle ein
* Geisler, 16.
In der Nacht vom
Gändler Falkenstein
Blitz erschlagen w
c Geisler, 12. Mai
Kasse des Gutsbes
Blitz auf der Weid
* Sauerbe, 14.
Miesenbed—Sauerbe
betten nach Burg
chung näher zu la
hat man bereits be
* Galtner, 14.
den Tod eines Me-
sch am Samstag
scharfen Sandgraben
Vorformnis entlie-
nate und ehe er dies
ho vorzeitig und t
auf der Stelle. W
dem Unfall Verleth
* Galtner, 14. M
In der Nähe des M
ein Soldat, der de
kündig war.

* Münster, 14. M
heit: Wie aus part
steht die Ernennung
abgeordneten und A
zum Regierungsprä-
vor.

* Garmisch, 15. M
Bis: Am Samstag
sein bekommen; wah
Sonntagsbedrissen
Aussehen war jedoc
nüssen längt entwa
michte. Zum groß
Nicht kann zu gebrat
us nach fast 5mon
bietet! Wie paßt de
graphen-Union: Der
tel: Seit einigen T
Kartoffelvorräte für
Es sind in Singen
angekauft worden.
* Essen, 15. Mai.
ren über 500 Kinder
hen zu längerem Mu-
telegraphische Nachr
ohne Unfall angelan

* Essen, 10. Mai
Kostengeden sollen
nicht 19 000 Arbeiter
behörde überwiesen r

3000 M

Unsere Feinde

Anzufriedenheit und

Deutschland soll

Opfern an Gut un

werden.

Selbstverständl

Entscheidung solch

tragen. Sie treiben in

politischer Agitatoren,

verderbliches Handw

Wer einen solch

erhält obige Belohnu

Münster, den 1.

Der f

Schöne Obermo

zu vermieten

Wme. Jol. Kientz

holt.

r. Jahres

the

ch
umtags-
nen hie-
gelangen.
e Spar-
gnahme
arblicher

at:

NGEN

ANO

ungen und
araturen
gemäß und billig

ilsbacher,
ingerstr. 1.

ibank.

och), den 16. d. M.
m. 3 Uhr ab
en 400-500.

n-Reiser
erlaufen.

Hogenkamp,
Frankfurt a. M.

hlannen,

20 Liter, so gut
verlaufen.
an den Berg,
Schloß, Ranten.
Wendmühle.

Partie

mbuschen

Wenning,
München.

itzragende

Ruh

en
H. Rormann
Schloß, Ranten.
Wendmühle.

ge

schloß.
der Geschäftsstelle

nünchen

zu verkaufen
Sternstr. 886 f.

zwei-rote

nde

igen Gießerei

enest Wohnung
stelle d. Blattes.

— Kassel, 18. Mai. Infolge eines Balkenbruchs über dem benachbarten Gurdagen ist das Gefährliche teilweise eingestürzt; das Stallvieh erkrankt und viele Hausgeräte wurden fortgeschwemmt. Die Bahnstraße Kassel-Bebra war überschwemmt und teilweise unpassierbar.

— Stuttgart, 14. Mai. Hier starb an einem Schlaganfall im 84. Lebensjahr Professor Dr. Gustav Jäger, der bekannte Vorkämpfer der wollenen Bekleidungslehre. Er war bis zuletzt geistig frisch und gesund; ein gutes Beispiel seiner Lehre.

— Rom, 13. Mai. „Messaggero“ meldet: Gestern nachmittags wurde in der Provinz Terni ein heftiger Erdstoß veripiert. Es wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. In Terni entstand eine Panik. Einige Häuser stürzten ein.

— Stockholm, 13. Mai. Aus Tokio wird gemeldet: In Osaka ereignete sich eine große Explosion. Es gab angeblich 500 Tote und Verwundete. Der Schaden betrug 10 Millionen.

Provinzielles.

* Münster, 14. Mai. Laut Mitteilung des Stellvertretenden Kommandos des 7. Armeekorps mühte leider wieder eine ganze Reihe von Verhaftungen mit Gefangenen wegen verbotenen Verkehres mit Gefangenen, darunter 12 gegen Frauen und Mädchen, die sich in schamloser Weise mit Kriegsgefangenen eingelassen hatten. Auch eine größere Anzahl Verhaftungen auf Gefängnis oder Geldstrafe wegen Verstoßes gegen Verordnungen und Preiswucher wurde verhängt.

* Münster, 15. Mai. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof geriet gestern nachmittags der Stationsvorsteher Meyer zwischen die Räder zweier Wagen. Der Beamte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Geseke, 16. Mai. Bei dem schweren Gewitter in der Nacht vom Samstag zum Sonntag sind dem Händler Falkenstein 3 Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen worden.

* Geseke, 12. Mai. Gestern wurden zwei wertvolle Kühe des Gutsbesizers Leufrock gent. Jöhne vom Blitz auf der Weide erschlagen.

* Sauerbed, 14. Mai. Die projektierte Bahn von Miesbach-Sauerbed oder Sauerbed über Emsbetten nach Burgstufert scheint ihrer Verwirklichung näher zu kommen. Mit den Vermessungen hat man bereits begonnen.

* Galtzen, 14. Mai. Ein trauriger Unfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich am Samstag morgen bei den Übungen mit scharfen Handgranaten. Durch ein unglückliches Vorwurms entfiel einem Soldaten die Handgranate und diese abwerfen konnte, explodierte sie vorzeitig und tötete einen verheirateten Mann auf der Stelle. Weitere 5 Soldaten erhielten bei dem Unfall Verletzungen.

* Galtzen, 14. Mai. Beim Baden in der Tappe in der Nähe des Annabergs ertrank am Samstag ein Soldat, der des Schwimmens nicht genügend kundig war.

* Minden, 14. Mai. Der Verl. Hof.-Anz. meldet: Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, steht die Ernennung des national-liberalen Landtagsabgeordneten und Landgerichtsdirektors von Campe zum Regierungspräsidenten in Minden i. W. bevor.

* Emmerich, 15. Mai. Wir lesen in der Niederrh. Ztg.: Am Samstag haben wir also 1 Pfund Kartoffeln bekommen; wahrscheinlich waren sie uns als ein Sonntagsgeschenk zugeordnet. Schon ihr äußeres Aussehen war jedoch derart, daß die ledernen Gesichtslinien längst entzündete Augen empfinden mußte. Zum größten Teil verfaulen, sonst für's Vieh kaum zu gebrauchende Kartoffeln (!) wagt man nicht nach fast monatlichem gänzlichen Fehlen anzubieten! Wie paßt dazu folgende Meldung der Telegraphen-Union: Der Berliner Tagesanzeiger berichtet: Seit einigen Tagen treffen aus Singen große Kartoffelvorräte für die Schweiz in Schaffhausen ein. Es sind in Singen insgesamt 1500 Wagenladungen angekauft worden. Jeder Kommentator erkräftigt sich.

* Essen, 15. Mai. Am Freitag, den 11. Mai, fuhr ein 500 Kinder aus Gooß-Essen nach Dippelshagen zu längerem Aufenthalt. Von Interburg ist die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß die Kinder ohne Unfall angelangt sind.

* Essen, 10. Mai. Den rheinisch-westfälischen Kohlenzechen sollen zur Förderung baldmöglichst 19 000 Arbeiter und Beamte von der Militärbehörde überwiesen werden.

* Köln, 18. Mai. Heute morgen wurden in einem Schlafsaal der Seilschmiede zwei Gäste in Folge Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Der Feuerwehr gelang es, durch Sauerstoffapparate einen in Leben zurückzurufen. Der 54jährige Hausierer Scheuermann aus Mülheim a. d. R. war bereits tot.

* Bielefeld, 14. Mai. Bei einem Fluchtversuch, den zwei Russen aus dem Lager auf der nahen Grube Friedrich unternahmen, wurde einer von dem Wachtmann erschossen, als er auf dreimaligen Anruf nicht stand. Der andere sprang in der Angst von einer hohen Eisenbahnbrücke herab in die Sieb, blieb aber unverletzt und wurde gefangen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 16. Mai 1917.
Vor einem Jahre.

16. Mai 1916. Französische Angriffe auf Höhe 304 und bei Courbes abgeklungen. — Beginn der Offensive in Süditalien.

17. Mai 1916. Erneuter französischer Angriff gegen den Südhang der Höhe 304 zusammengebrochen. — Oberleutnant Immanuel erlegt seinen 15. Gegner im Luftkampf. — Kurzes Artilleriegefecht an der flandrischen Küste. — In Süditalien breiten sich die Offensiv-Truppen auf dem Armenier-Terrain aus, nehmen auf der Höhe von Viesereuth die feindliche Stellung Soglio-d'Aspio-Coston-Costa d'Agia-Maronia, bringen im Terragnolo-Abchnitt, in Piazza und Balduge ein, vertreiben die Italiener aus Moschero und erklären nach der Zugna Torta, südlich von Novreit.

(Das Ehrengewand wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Gefreiten Johann Thewes von hier in einem Landwehr-Inf.-Regt., ferner dem Musketier Gustav Hengfeld, Sohn der Witwe H. Hengfeld.)

Der Elbisch-Bund der Diözese Münster hat unser hochwürdigster Herr Bischof Johannes in dem folgenden Schreiben an den hochwürdigsten Bischof von Rottenberg seine Anerkennung ausgesprochen: Gew. Bischof. Gnaden spreche ich meinen verbindlichen Dank aus für Überlegung des Berichtes über die Tätigkeit der Elbisch-Bundvereine der Diözese während der Jahre 1915 und 1916. Mit großer Freude habe ich darin gelesen von dem Eifer, mit dem die Mitglieder dieser Vereine aller Art abzugeben sich bemüht haben, ganz besonders aber von ihrer nie verlassenden Liebe, die, wo immer im Gefolge des Krieges neue Bedürfnisse sich einstellen, stets bereit war, Vornahme zu ergreifen, Hilfe zu bringen. Gew. Bischof. Gnaden bitte ich, allen Mitgliedern der Elbisch-Bundvereine meine freundliche Anerkennung und meinen herzlichsten Dank auszusprechen für so viel Gutes, das sie den Armen der Diözese erwiesen haben. Ich flehe zu Gott, daß er diesen guten Geist in ihnen erhalten und seiner Verheißung gemäß überreichen Lohn für ihr barmherziges Walten ihnen verleihen möge. gez. + Johannes.

18. Mai. Am Sonntag, den 17. Mai, feierten die drei hiesigen Ortsgruppen der Christl. Himmelfahrtsgesellschaft ihren 74. Geburtstag. Um 7 1/2 Uhr morgens ist in Bielefeld gemeinschaftliche hl. Kommunion, 4 Uhr nachmittags ist Andacht mit Predigt in St. Georg und 7 1/2 Uhr Festversammlung im Vindenhof (Havardstraße).

Der Turnverein Bocholt (gegr. 1887) veranstaltet am Christi Himmelfahrtstage seinen ersten diesjährigen Turnmarsch. Es geht nach Kanten. An dem Marsch nehmen die Frauen- und Männerabteilung teil. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Abfahrt 8.10 Uhr. Bei dem schönen Wetter dürfte die Teilnehmerzahl eine recht große werden.

Die nächsten Städtischen Meisterkurse für Tisch- und Klempnerarbeiten, sowie Herren- und Damen-schneider beginnen wieder bei genügender Teilnahme am 11. Juni d. J. im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund. Gegenüber: Fachzeichnen, Werkstoffkunde, Preisberechnung, Staatsbürgerkunde, Buchführung, Geschäftskunde, Deutsch und Rechnen. Bedürftigen kann das 20 Mark betragende Schulgeld erlassen und Beihilfen zum Lebensunterhalt gewährt werden. Vom Staat und den Trägern der Meisterkurse sind ausreichende Unterhaltsmittel bereitgestellt, besonders mit Rücksicht auf die vielen kriegsbeschädigten Handwerker, die sich für die Meisterprüfung vorbereiten wollen. Anmeldungen sind unumwiderrlich, spätestens jedoch bis zum 5. Juni an die Geschäftsstelle der Meisterkurse, Dortmund, Brünnemannstraße 25, zu richten. Auskünfte und Anmeldebüchlein werden unentgeltlich erteilt.

werter, die sich für die Meisterprüfung vorbereiten wollen. Anmeldungen sind unumwiderrlich, spätestens jedoch bis zum 5. Juni an die Geschäftsstelle der Meisterkurse, Dortmund, Brünnemannstraße 25, zu richten. Auskünfte und Anmeldebüchlein werden unentgeltlich erteilt.

Ein Gewitter, das ohne schädigende Einwirkung blieb, brachte uns am Montagabend endlich lange ersehnten Regen, der von der trockenen Erde gierig aufgesogen wurde und den Kuckuckpflanzen aller Art sichtlich wohlthat.

(Hinter's Rückenscheit. Der heutige Inseratenteil enthält eine Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums betr. den Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4% Zwischenscheine der künftigen Kriegsanleihe. Auch von den Zwischenscheinen für die 1., 3. und 4. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden.

Der Postfachverkehr hat im Monat April den bisher höchsten Umfang aufzuweisen. Im Reichs-Postgebiet vermehrte sich die Zahl der Postfachkunden um 370 auf 162 700 Ende April. Der Umtausch betrug 7,588 Millionen Mark, von denen 5,061 Millionen Mark oder 66,7 i. H. bargeldlos beglichen wurden. Das durchschnittliche Guthaben erreichte im April mit 556 Millionen Mark seinen höchsten Stand. Anträge auf Eröffnung eines Postfachkontos sind bei jeder Postanstalt zu haben.

Borken, 12. Mai. Ein fleißiger Bürger schmuggelte aus Holland Mehl im Werte von 1200 Mark. Die Ware wurde ihm an der Grenze abgenommen und er zum 20fachen Betrage des hinterlassenen Fusses bezw. Haft verurteilt. Das Mehl selbst wurde beschlagnahmt.

Das Lob der Stedrüben.

Mel.: „D. Tannenbaum“.

D Stedrüben,
D Stedrüben,
Welch liebliches Gemüse.
Man ißt es früh, man ißt es spät,
Nach dem Essen kein Hahn gekräht.
Wir essen euch — schon lange Zeit,
Wahrlich, keine Kleinigkeit.
D Stedrüben,
D Stedrüben,
Räht ihr doch nimmer wieder.
Am frühen Morgen ist die Luft
Erfüllt schon vom Stedrübenduft.
Ein Mehl schon ge — stern aufgetischt,
Wird für heute aufgefischt.
D Stedrüben,
D Stedrüben,
Ihr seid wie's Ungeziefer.
Wie auch benannt wird ein Gericht,
Es fehlen dir Stedrüben nicht.
In alles mi — gehst du dich drein,
Und sollen gar gesund sein!
D Stedrüben,
D Stedrüben,
Ich sag es unumwunden:
Ich hab' für euch niemals geschwärmt,
Gleichviel ob frisch, ob aufgewärmt,
Doch eßt ich euch — als Patriot
Wenn's verlangt wird bis zum Tod.
Doch nein, wir wollen
Ihn dankbar sein,
Gut, die uns durchgeholfen.
Durch eine Zeit, gar ernst und schwer,
Da uns bedroht der Feinde Heer.
Drum singet hi — ben und drüber
Ein Loblied den Stedrüben.
(H. in der „Trem.“)

Büchertisch.

„Schwarz-rot-goldene und schwarz-weiß-rote Gedanken an deutschen Universitäten“ so hat Dr. Hermann von Grunert in der großen Aula der Ludwig-Maximilians-Universität zu München am 1. Juli 1916 gehalten als ihr damaliger Rektor. Jetzt ist sie in einem 40 Seiten starken Heftchen erschienen, das bei dem Verderblichen Zweigverlag München erhältlich ist. Ursprünglich als Gruß an die im Felde stehenden Münchener Studenten bestimmt, ist die Broschüre sicherlich der ganzen Studentenschaft interessant, da die Ausführungen sich nicht auf die Münchener Universität beschränken. Bewegte Zeiten sind es, in die der Redner zurückversetzt, Zeiten des Kampfes, in etwa den unsrigen ähnlich. Nach einem kurzen Überblick über Entstehung, Ausbau und gegenwärtige Lage der „Münchener Universität“ führt er hinein in den Kampf der Universitäten, um die akademische Freiheit und einheitliche Organisation, ihre Teilnahme am Volksleben um die Verfassung, ihre begeisterte Unterstützung des großdeutschen Gedankens und dann ihr mannhaftes Eintreten für die nationale Einigung 1870. Kurz: wie die deutschen Studenten mit all ihrem Idealismus der schwarz-rot-goldenen Fahne folgten, dann aber, als ihre Zeit gekommen, der schwarz-weiß-roteten Fahne, dessen Vorzüge äußerst reiche Benutzung des teilweise wenig bekannten Archivmaterials und der einschlägigen Literatur und interessante, warme Ausföhrung sind. In vielen wird es die Erinnerung an Selbsterlebtes aus jenen Tagen wachrufen, in der jüngeren Generation den alten studentischen Kämpfergeist und seine Treue festigen.

Weg zum Frieden. Schriften für das katholische Volk. Von Dr. A. Scheuwer, Pfarrer. 17 Bändchen in eleganter Ausstattung, hochformatig 16°. Nr. 7 Der katholische Mann in der modernen Welt. Ein Gedankensatz zum 500jährigen Geburts-tag des seligen Friedensstifters Nikolaus von Flüe. 84 Seiten. — Nr. 8 Frauenwürde und Mutterpflicht. Ein Büchlein für unsere Frauenwelt. 96 Seiten. — Nr. 9 Das Marienbild. Ein Büchlein für Kongregantinnen. 88 Seiten. Nr. 10 Dienen und herrschen. Ein Büchlein für Dienstmädchen. 88 Seiten. — Nr. 11 Der Friedensspiegel. Verschönte Gedanken aus dem Friedenswerk Papst Benedikt 15. 72 Seiten. — Nr. 12 Die Reichthümer der Eternität oder ein Weg zum sozialen Frieden. Ein Büchlein für arm und reich. 84 Seiten. — Jedes Bändchen elegant broschiert und beschnitten 50 Pf.; 50 Gts. Net Parteebezug, auch gemischt, entsprechende Preisermäßigung. — Einsteckheft, Walschhut, Köln a. Rh., Stralsburg i. Ost. Verlagsanstalt Benziger u. Co. N. G. Den ersten sechs von der Kritik so günstig aufgenommenen Bändchen der zeitgemäßen Schriftsammlung „Weg zum Frieden“ von Dr. A. Scheuwer folgen hier die zweiten sechs Nummern, von denen jede wieder eine ganze literarische Leistung bedeutet.

Neueste Telegramme.

Neue Unternehmung mit dem Reichstagskammer. BZB. Berlin, 15. Mai. (Drachwer.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Verschiedene Blätter verbreiten eine Meldung über eine Unternehmung, die der Reichstagskammer am 12. Mai nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier mit dem Präsidenten und Parteiführern des Reichstages gefeiert haben und in der er über das Ergebnis seiner Reise Mitteilungen gemacht haben soll. Diese Meldung trifft nicht zu. Der Reichstagskammer verhandelte nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier und seiner Weiterreise nach Wien überhaupt nicht mit Parlamentariern.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

Lugano, 15. Mai. Der Genueser Secopa berichtet: Der britische Truppentransportdampfer „Transylvania“, auf der Fahrt nach Marseille begriffen, stieß am 5. Mai unfern Safona auf eine Mine. 3000 Mann und 80 Schwestern wurden getötet.

Schlechte Kost.

BZB. Amsterdam, 15. Mai. (Drachwer.) Vollständiger Eselstee, die mit dem Postdampfer „Zeeland“ von England nach ihrer Heimat zurückgekehrt sind, haben sich, dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge, über das schlechte Essen in England beklagt. An Kartoffeln, Zucker und Gemüse herrsche großer Mangel.

Drucksachen aller Art

liefern schnell und sauber die Buchdrucker J. & A. Temming, Bocholt

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: C. E. Stein, für das Feuilleton G. Temming, für den Nekrolog und Anzeigen: Franz Heegen, sämtlich in Bocholt.

3000 Mark Belohnung!

Unsere Feinde sind am Werk, im Deutschen Volk Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. Deutschland soll um die Früchte seiner mit großen Opfern an Gut und Blut errungenen Erfolge gebracht werden.

Selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen ist es, zur Entlarfung solcher Agenten im feindlichen Solde beizutragen. Sie treiben im Gewande bürgerlicher Wiedermänner, politischer Agitatoren, ja auch in feldgrauer Maste ihr hochverrätherisches Handwerk.

Wer einen solchen Verbrecher zur Bestrafung bringt, erhält obige Belohnung.

Münster, den 1. Mai 1917.

Der kommandierende General: Fzhr. von Gayl.

Eine Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) zum 1. Juli oder später zu vermieten. Karl Gieseler, Münsterstr. 42a.

Beim. Das gute Kommunionkind

in der entfernteren und näheren Vorbereitung auf den großen Tag der ersten holl. Kommunion.

Preis geb. 90 Pfg.

J. & A. Temming.

Wir suchen Arbeiterinnen und Arbeiter

für die Reihmaschinen und einige Arbeiter für die Labetolonne.

Reiherei der Kriegshadern N. = G. Industriestraße.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vormietung von Schranktischen (Sales), Jahresmiete 3 Mark



Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Bruder,

der Grenadier

Bernhard Berntzen

Grenadier im 7. Garde-Inf.-Regt., 6. Komp.,

am 19. April den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist im blühenden Alter von 20 Jahren.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Th. Berntzen.

Bocholt, Rhede, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 12. Mai 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag, dem 18. Mai, morgens 8 1/2 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. Märzheuser,
Anholt.

Dr. Fischer

Spezialarzt für
Haut- und Haar-Krankheiten
und für

Strahlen-Behandlung
ist zurückgekehrt.

Mästeri-W. Achtermannstr. 20.



Kneipp-Verein Bocholt.

Donnerstag, den 17. Mai
(Christi Himmelfahrt),
nachmittags 5 Uhr:

Monats-

Versammlung

im Restaurant Langenhoff.

Vortrag:

Verständnis.

Die aus der Bibliothek

entlehnten Bücher sind abzu-

geben.

Freunde der Kneipp'schen Heil-

methode sind willkommen.

Der Vorstand.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Bernh. Röschenbleek

heute früh 5 Uhr nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des lieben Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern am Altare.

In tiefer Trauer:

Die Angehörigen.

Vardingholt, Burlo, Ochtrup, Baranowitsch, Bocholt, Hoxfeld, Berlin, Ulm, östl. und westl. Kriegsschauplatz, den 13. Mai 1917.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 18. Mai 1917, darauf feierliches Seelenamt in der Pfarrkirche zu Rhede.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der V. Kriegsanleihe können vom 21. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. November 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmensiegel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III. und IV. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917.

Reichsbank-Direktorium:
Habenstein. v. Grimm.

Hotel zur Post.

Donnerstag, den 17. Mai 1917

(Christi Himmelfahrt):

KONZERT

der 13er.

Privat-Impfung

Dienstag, 15. Mai u. f. Tage während der Sprechstunden.

San.-Rat Dr. Edelbrock,
Königsstr. 36.

Ausschuß für Konsumanteninteressen.

Am Himmelfahrtstag, nachm. 4 1/2 Uhr, im Lindenhof
Besprechung über Fragen d. Lebensmittelversorgung.

Hierzu sind besonders die Vorstände der Vereine und Korporationen eingeladen, welche dem Ausschuss für Konsumanteninteressen angehören.

Der Vorstand.

Deutscher Werkmeister-Verband.

Regelverein Bocholt.
Zu der am Himmelfahrtstag nachmittags 4 1/2 Uhr im Lindenhof stattfindenden

Versammlung

des Ausschusses für Konsumanteninteressen werden die Kollegen freundlichst eingeladen.
Die Vorstandsmitgl. werden gebeten, sich vorher um 4 Uhr im Vereinslokal einzufinden.

Der Vorstand.

Geld gefunden.

Wahrscheinlich 11.



Nach Gottes hl. Willen starb am 5. Mai 1917 in den schweren Kämpfen fürs Vaterland, der jüngste unserer vier Krieger, unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder, der

Garde-Füsilier

Theodor Rottstegge

6. Kompagnie, Lehr-Inf.-Regt.

im jugendlichen Alter von 20 Jahren.

Er folgte im Heldentode seinen beiden älteren Brüdern Bernhard und Franz. Seine liebe Seele empfehlen wir angelegentlichst dem Gebete der Christgläubigen, insbesondere den Priestern beim hl. Messopfer.

In tiefer Trauer:

Familie Theodor Rottstegge.

Altshede, Düsseldorf und Bocholt, den 15. Mai 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Rhede am Montag, dem 21. Mai, morgens 9 Uhr und werden Verwandte und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundlichst dazu eingeladen.

Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr;
Weil du den Heldentod erlitten
Ist diese Hoffnung uns nicht mehr.
Nun ruhe sanft in fremder Erde
Von diesem schweren Kampfe aus.
Uns ist nun nimmermehr beschieden
Ein freudig Wiedersehn zu Haus.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Tenhagen

Landsturmann im Inf.-Regt. 98, 3. Komp.

im Alter von 33 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Seine Seele wird der frommen Fürbitte anempfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dingden, Freiburg, Ringenberg, Bocholt, Borken, Barlo, Hiefeld, Belgien, Jülich, östlicher u. westlicher Kriegsschauplatz, den 14. Mai 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Freitag, dem 25. Mai, morgens 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Merkblatt.

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus. Fort von der Straße! Fort von den Haustüren und Fenstern! Neugier ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kümmerge dich um keinen Angriff.

Die Jahresseelenmesse
für die verstorbene

Ehefrau Franz Lorei

Angela geb. Wolbring

findet statt am Freitag morgen 1/8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Gehilfin

für Damenschneiderei gesucht.

Eva Verheyen,

Nobelstraße 33.

B

Bezugspreis:
Post abgeholt u.
gedruckt M. 2.50
Geschäftsstelle
Rhede, J. G.

Ämtliche

46. Jahrg

Regierun

Der Reichstag

Interpellationen

Bezug von der

zung und Volk

Gründliche Erörterung

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der

Rechten und der